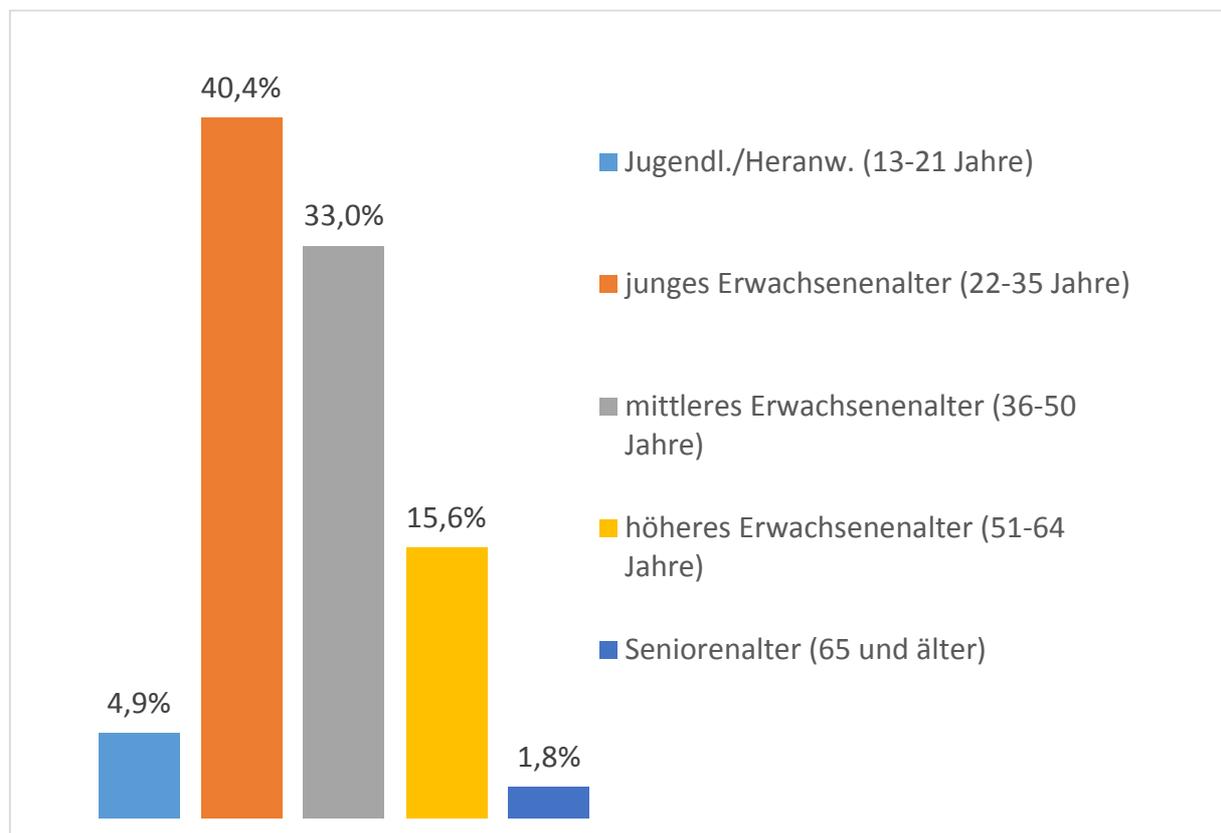


Lebenslagen Straffälliger – erste Auswertungsergebnisse

Dr. Klaus Roggenthin und Eva-Verena Kerwien stellten erste Trends der als Stichtagserhebung konzipierten standardisierten Online-Befragung der Fachkräfte der Freien Straffälligenhilfe zu den Lebenslagen Straffälliger und ihrer Familien vor. Bei der Entwicklung des Untersuchungsdesigns und des Fragebogens wurde Sie durch den BAG-S Fachausschuss „Datensätze in der Freien Straffälligenhilfe“ unterstützt.

Sie erläutern, dass im Mai 2014 über die Landesreferenten der in der BAG-S zusammengeschlossenen Wohlfahrtsverbände bundesweit Anlaufstellen der Straffälligenhilfe um Mitarbeit gebeten wurden. Konkret wurden die Fachkräfte angefragt, nach dem Beratungs- bzw. Hilfskontakt ein Formular mit Fragen zur Lebenslage und Angebotsnutzung des Klienten auszufüllen und an den Ansprechpartner für die Untersuchung in der Geschäftsstelle der BAG-S, die die Untersuchung durchführt, zu senden. 84 Anlaufstellen antworteten. Die Gesamtzahl der Straffälligenhilfestellen in Deutschland wird bisher nicht systematisch erfasst. Schätzungen aus der Vergangenheit legen eine Zahl nahe, die zwischen 400 und 500 schwanken dürfte. Insofern hat die Studie explorativen Charakter. Sie verfolgt das Ziel, sukzessive einen Beitrag für eine verlässliche und aussagekräftige Datengrundlage für die Freie Straffälligenhilfe zu generieren. Insgesamt wurden von 448 betroffenen Personen Informationen zur Lebenslage erfasst. Davon waren 82 Prozent männlichen und 18 Prozent weiblichen Geschlechts. Drei Viertel waren zum Untersuchungszeitpunkt nicht inhaftiert, während ein Viertel sich in Haft befand und dort von der Straffälligenhilfe aufgesucht wurde. 39 Prozent der Klienten hatten Migrationshintergrund. Fast alle Klienten waren straffällig geworden bzw. von Straffälligkeit bedroht (96 Prozent), beim Rest handelt es sich um Angehörige, die ein Beratungs-/Hilfeangebot wahrnehmen (3 Prozent) sowie auf Sonderfälle (1 Prozent). Die Klienten verteilen sich altersmäßig mehrheitlich auf das junge und mittlere Erwachsenenalter (s. Abb.)

Altersstruktur



Der Anteil der Männer (40 Prozent) mit Zuwanderungsgeschichte ist etwas höher als der der Frauen (30 Prozent).

Die Fachkräfte fragten auch nach den dominanten Problemlagen. Die meisten Antworten fielen diesbezüglich auf Wohnen/Wohnungsverlust (21,5 Prozent), Umgang mit Behörden (20,5 Prozent), und mit einigem Abstand auf Überschuldung/Schulden (11,1 Prozent) und Sucht (10,9 Prozent). Bei 44,8 Prozent der Hilfesuchenden gaben die Fachkräfte an, dass diese den Lebensunterhalt hauptsächlich aus SGB II Leistungen bestreiten. Eigene Erwerbstätigkeit war bei 15,1 Prozent die wesentliche Einkommensquelle. Für 14,1 Prozent waren Entgelt in Haft, für 5,8 Prozent SGB III-Leistungen sowie für 5,6 Prozent SGB XII-Leistungen maßgeblich.

In einem Single-Haushalt ohne Kinder lebten 60,3 Prozent. Dies stellt die dominante Lebensform für die untersuchte Zielgruppe dar.

Elternschaft spielt auch für eine Teilgruppe der Straffälligen eine wichtige Rolle. 29 Prozent der Klienten gaben an, elterliche Verantwortung für - im Mittel zwei - Kinder zu haben.

Die Hilfesuchenden nutzen folgende Angebote (Mehrfachnennungen waren möglich) am häufigsten:

1) Allgemeine Beratung für Straffällige / Haftentlassene	59,9 Prozent
2) Betreutes Wohnen	24,2 Prozent
3) Schuldnerberatung	20,2 Prozent
4) Wohnungsvermittlung	17,9 Prozent
5) Drogen- und Suchtberatung	15,5 Prozent
6) Gemeinnützige Arbeit zur Vermeidung einer Ersatzfreiheitsstrafe	15,5 Prozent
7) Vermittlung in Arbeit	15,2 Prozent
8) Stationäre Wohneinrichtung	11,9 Prozent

Die Analyse ist noch nicht abgeschlossen. Die während der Konferenz dargestellten Ergebnisse sind vorläufig. Auf die Veröffentlichung des abschließenden Forschungsberichts wird zu gegebener Zeit in den BAG-S Medien (Newsletter, Informationsdienst Straffälligenhilfe, Homepage und Facebook) aufmerksam gemacht.